

S. C. Muht

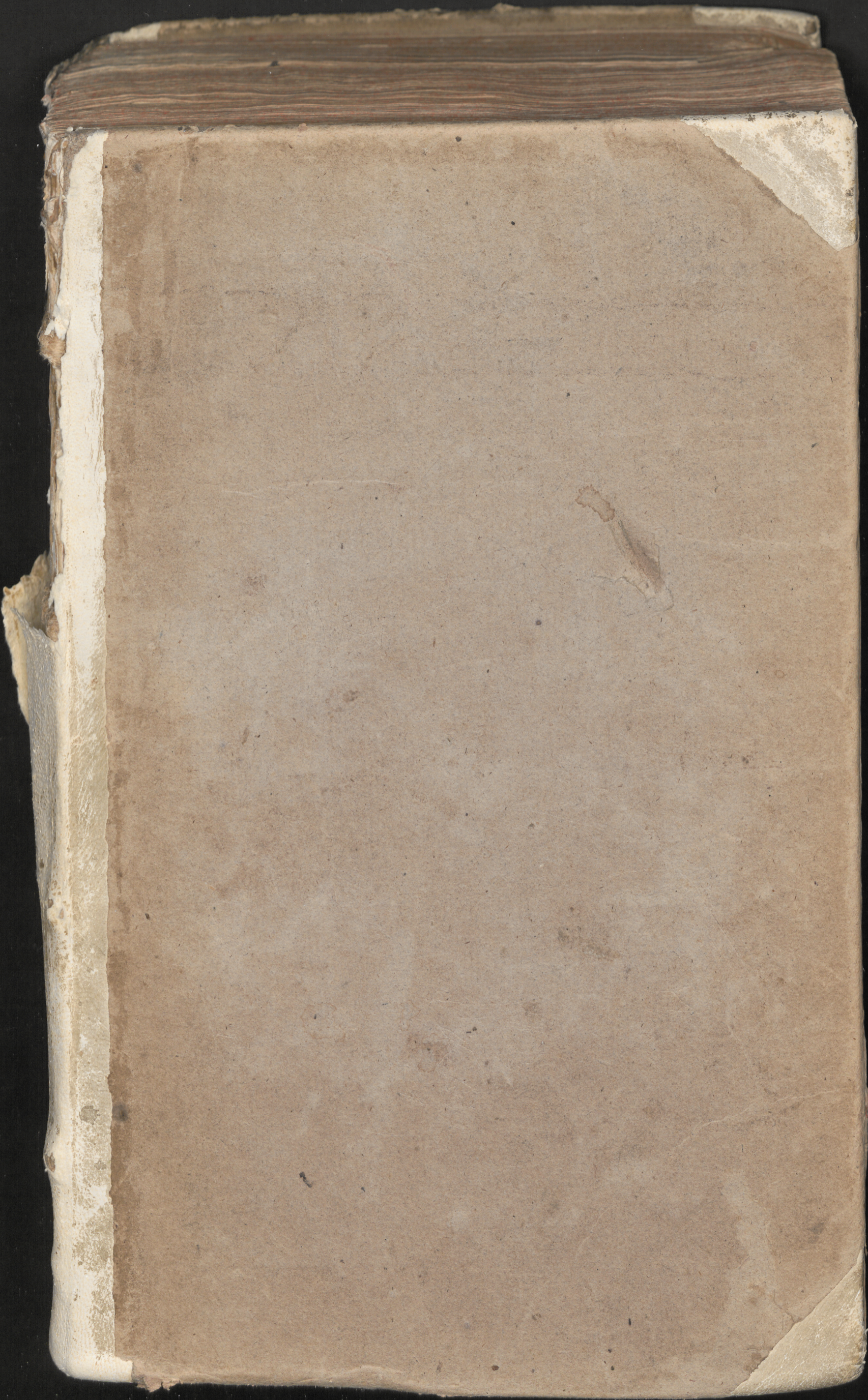
**Als Der Hoch-Wohl-Ehrwürdige und Hoch-Gelahrte Herr, Herr Johann Henrich Becker, Philosophiæ Magister, Wie auch Prediger zu St. Nicolai, Als Professor Moraliæ solenniter introduciret ward, Wolte Auch zu Bezeugung seiner Ergebenheit ... diese schlechte Gratulation überreichen S. C. Muht S. S. Th. Stud.**

Rostock: Gedruckt bey Johann Jacob Adlern, [1730]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1747163031>

Druck Freier  Zugang

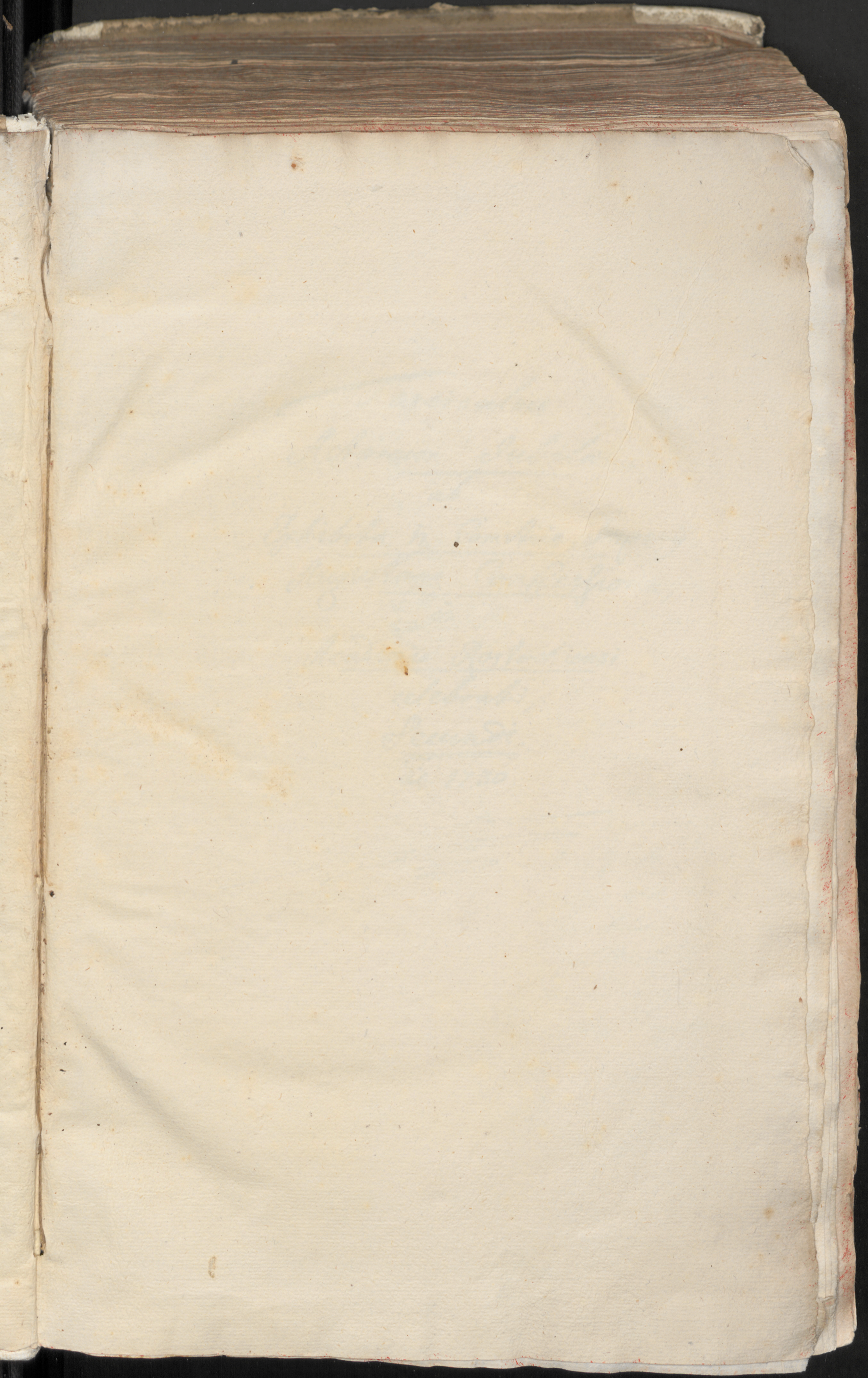


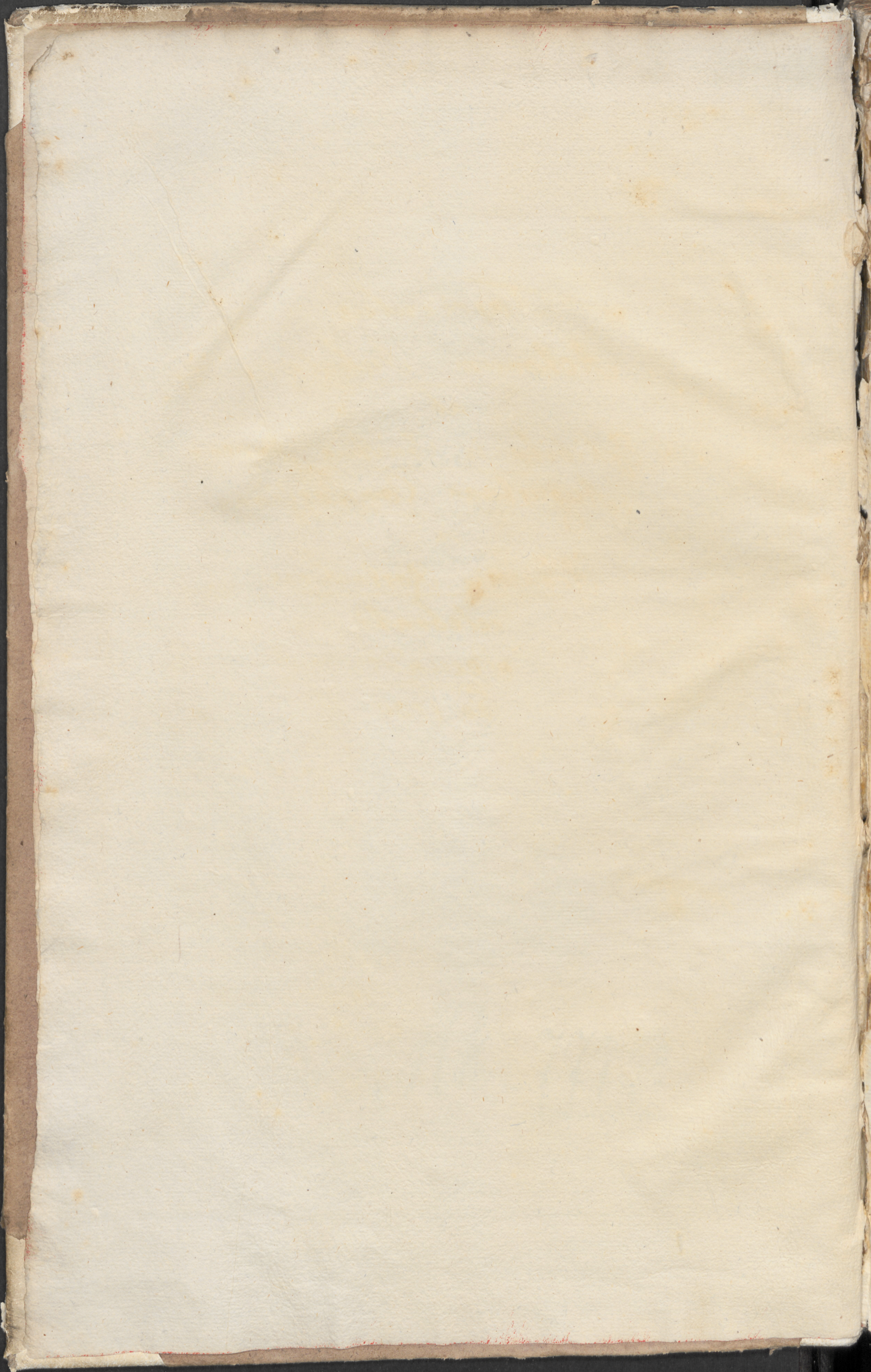


Bibl.  
Schol. Cathedr.  
Jur. Tron.

1836.

Mk-7775<sup>a</sup>  
~~Mk-7774~~






Fasciculus  
Actorum Jubilæi,  
ab  
Exhibita in Comitibus Imperij  
Augustana Confessione,  
in  
Academia Rostochiensi  
celebrati,  
Secundi.  
a<sup>o</sup> 1730.



*Academiae Rostockensis  
Rehibita in Patria Rostock  
Augusti 1750*



*Academiae Rostockensis  
celebrata  
1750*

De  
u  
Sa  
in  
de  
für  
  
C  
J  
Q  
  
S  
  
N  
  
Hau  
geha  
M  
derse  
Zuff  
then  
wir  
für h  
lich se  
Bisch  
dräng  
nicht  
und ve  
Beisli  
juvor  
Zweiff  
Unse







\* \* \* \* \*

**S**itflammte Musen-Schaar, nach vielem  
Jubiliren  
Stimm' auch an diesem Tag ein frohes  
Vivat an;  
Laß nichts als frohe Lust in deiner Brust  
verspühren,

Es jauchze überall ein jeder Biedermann.  
Seht doch wie unser Siz, das schöne Rostock blühet,  
So daß es nun mit Recht sich nennt ein Varn-Athen!  
Weil man in dieser Stadt jetzt solche Leute siehet,  
Die an Gelehrsamkeit Athen weit übergehn.  
Man sehe doch nur einst die Schrifften solcher Helden,  
Die Rostock selbst hat ans Tages Licht gebracht,  
So wird das Alterthum sich nicht dagegen melden,  
Wie reimet sich das Licht mit einer dunkeln Nacht?  
Das Licht der reinen Lehr ist hie recht aufgegangen,  
Das reine Gottes-Wort wird unverfälscht gelehrt,  
Man sieht die Künste hie im vollem Wachsthum prangen,  
Und solche werden auch von Zeit zu Zeit vermehrt.

Die

Die Facultæten sind nun wiederum besetzt,  
Mit Lehrern, die wir jest im vollem Glanze sehn,  
Woran so Aug, als Herz sich inniglich ergötzet,  
Ein Halb-Gelehrter muß alhie zurücke stehn.  
Der Reider grosse Schaar muß leicht die Seegel streichen,  
Weil Pallas ihren Sitz, und Wohnung hier erwählt,  
Man sieht dieselbige fast halb erstaunt erbleichen,  
So bald man von dem Flor der Rosen-Stadt erzählt.  
Drum auf du muntres Volck, ihr Musen auf zur Freude,  
Erhebet euren Geist, und schwinget euch empor,  
Ihr findet ja allhier für euch die beste Wende,  
Erfennet euer Wohl, verdoppelt euer Chor,  
Laß't heute euren Wunsch in freye Lüfte schallen,  
Wer ist es, der euch dann in eurem Wohlsenn stöbrt.  
Hermit nicht der Freude Lauff, ihr seyd ja noch im Wallen,  
Rufft laut, schreyt: Vivat! hoch, daß mans von ferne  
hört.

Ihr seyd vor anderen heut recht beglücket worden,  
Die Annuht lacht euch zu, euch ist der Himmel hold,  
Da Ihr **Herr BECKERN** seht in dem PRO-  
FESSOR-Orden,

Deswegen euer Mund der Wünsche Beyrauch zollt.  
Wer dieses **WANNES** Geist, und hohe Gaben kennet,  
Wird auch an seinem Fest vergnügt und frölich seyn,  
Und da der Himmel Ihm die neue Ehre gönnet,  
So muß sich unser Geist recht inniglich erfreu'n.

Leb demnach **Heurer Mann!** Du Ausbund wei-  
ser Lehrer!

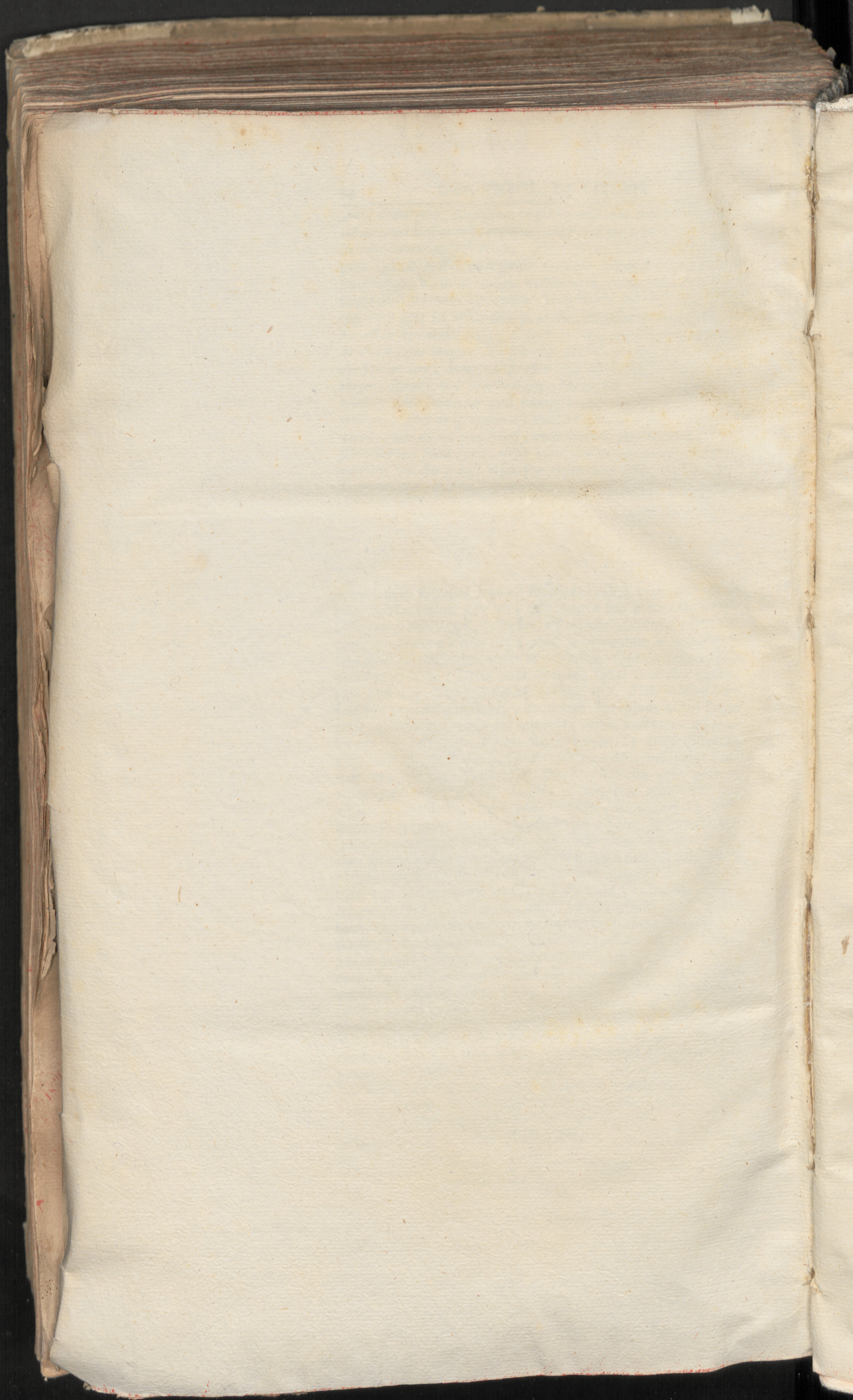
Dein Ruhm verbreite sich und wachse immerfort,  
Diß wünschet Dein Client, und Deines Glücks Verehrer,  
Der **HERR** sey Dein Panier, und bleib Dein starcker  
Hort.

Und

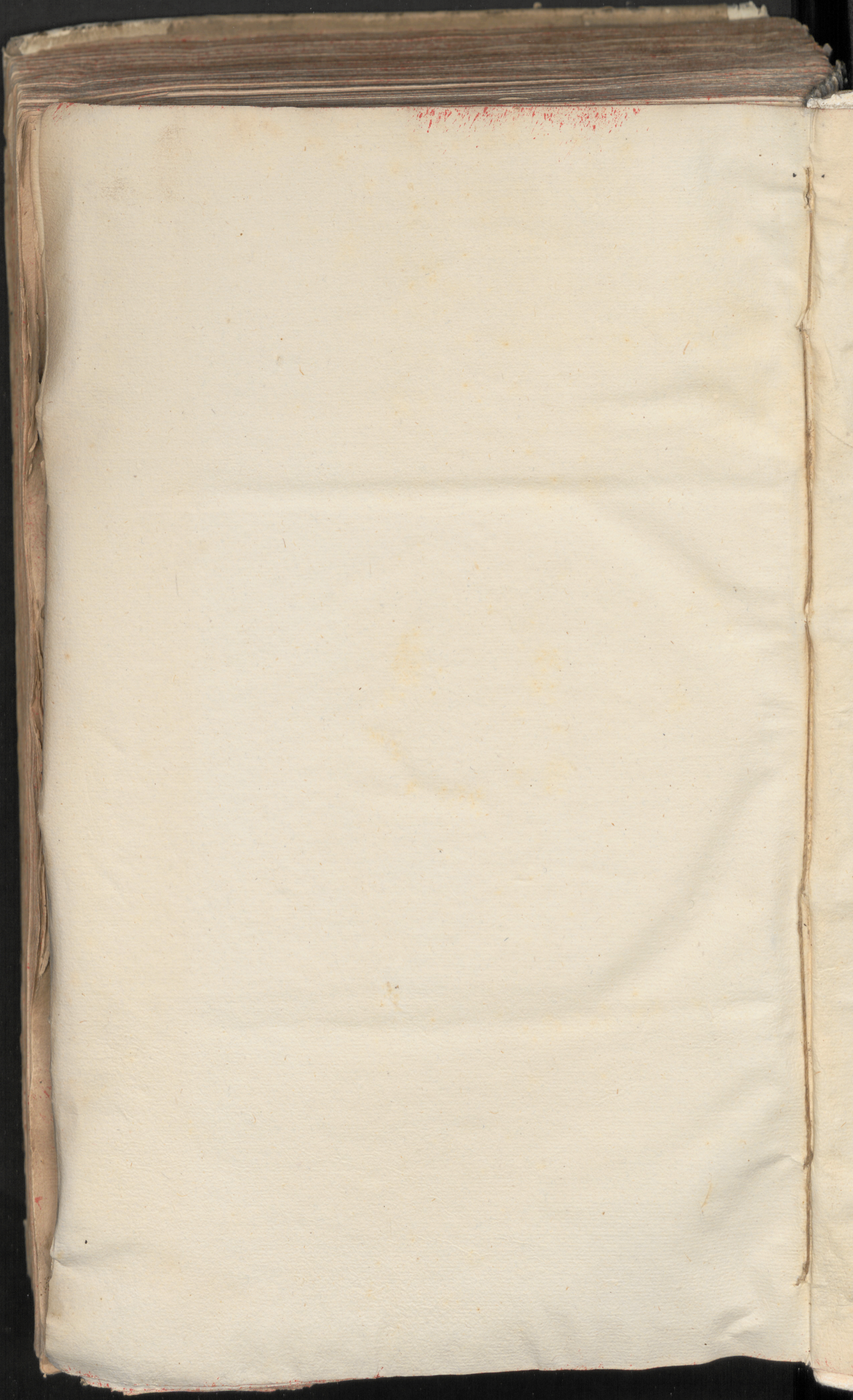
Und da Du heute Dich kanst als Professor zeigen,  
 So wirfft die Niedrigkeit sich Dir zum Füßen hin,  
 Es müssen andere den steifen Nacken beugen,  
 Ich thue es ohndem, der ich Dein Diener bin,  
 Indessen wirstu es mit nichten mir verdencfen,  
 Daß dieses Reim Gebäud auf schwachen Füßen steht,  
 Es mögen andere was Besseres Dir schencken,  
 Was ist es denn auch mehr, bin ich doch kein Poët.  
 So lebe, grüne, blüh auf lang' und späte Zei-  
 ten,  
 Gib unsrer müden Seel den besten Nahrungs-  
 Saft,  
 Es müsse Deinen Ruhm die späte Welt be-  
 streiten,  
 Gott geb' in Deinem Amt Dir neue Stärck  
 und Krafft.





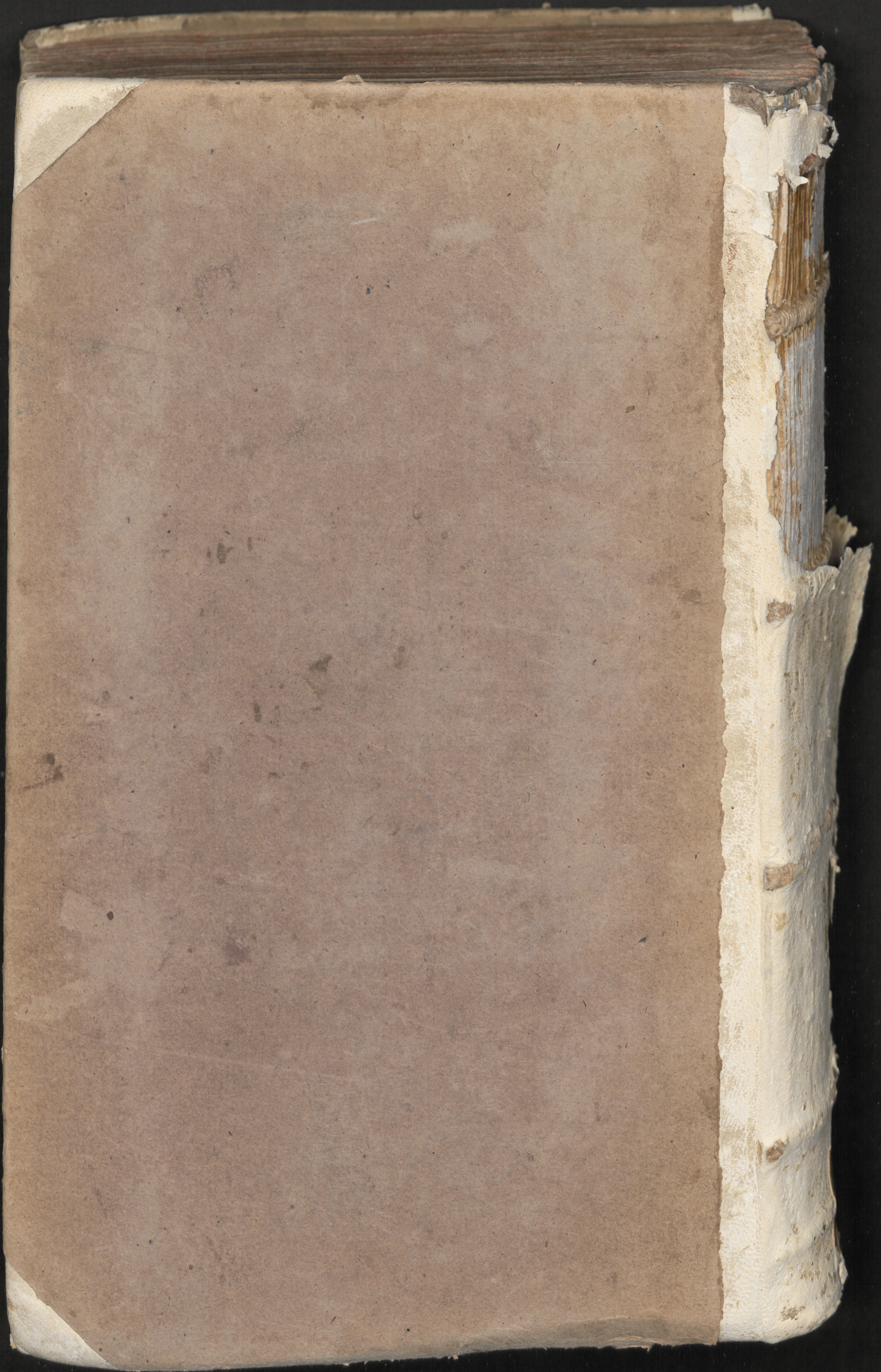












Und da Du heute Dich kanst als Professor zeigen,  
So wirfft die Niedrigkeit sich Dir zum Füssen hin,  
Es müssen andere den steifen Nacken beugen,  
Ich thue es ohndem, der ich Dein Diener bin,  
Indessen wirstu es mit nichten mir verdencen,  
Daß dieses Mein Gebäud auf schwachen Füssen steht,  
Es mögen andere was Besseres Dir schencken,  
Was ist es denn auch mehr, bin ich doch kein Poët.  
So lebe, grüne, blüh auf lang' und späte Zei-  
ten,

Gib unsrer müden Seel den besten Nahrungs-  
Safft,  
Es müsse Deinen Ruhm die späte Welt be-  
streiten,  
Gott geb' in Deinem Amt Dir neue Stärck  
und Krafft.

